

A hand holding a red pom-pom against a background of colorful balloons. The balloons are in various colors including yellow, pink, white, purple, blue, and green. The text 'USCH LUHN ABSOLUT ALICE' is overlaid on the balloons in a bold, stylized font. The word 'USCH' is orange, 'LUHN' is orange, 'ABSOLUT' is pink, and 'ALICE' is red. The background is a light blue sky.

**USCH
LUHN
ABSOLUT
ALICE**

The logo for 'Pink' features a stylized silhouette of a person jumping or falling, with arms and legs outstretched. The word 'Pink' is written in a bold, white, sans-serif font with a pink outline, positioned below the silhouette.

Pink

Die Erdnüsse stelle ich auf den Küchentisch und säubere die Salatschüssel, die ich als Hundenapf umfunktioniert hatte, gründlich mit doppelt Spüli. Gerade rechtzeitig verschwindet Jack in meinem Zimmer, da tauchen meine Mutter, Andreas und Gabriel wieder auf.

»Gute Nacht, ich bin gerade auf dem Weg ins Bett!«, rufe ich und zeige auf die Erdnüsse.

»Bis morgen«, sagt Andreas. »Übrigens, Erik hat sich gemeldet. Er kommt morgen Nachmittag gegen drei vorbei, er braucht ein paar Klamotten aus den Kisten. Wenn du da bist, lernt ihr euch mal kennen.«

»Alles klar.« Ich hoffe, dass sich die Jack-Sache dahin geklärt hat. Bloß wie?

Jack liegt schon wieder auf meinem Kopfende. Ich hebe ihn ans Fußende. »Nacht«, flüstere ich in sein Ohr. Dann falle ich sofort in den Schlaf und träume, wie ich auf meinen Swells über ein weites Feld tobe, zusammen mit Jack, und wir haben eine Menge Spaß.

Mitten in der Nacht wache ich von einem schrecklichen Geräusch auf. Es klingt wie eine Mischung aus heulenden Werwölfen und winselnden Aliens in Abflussrohren. In der ersten Panik finde ich den Lichtschalter nicht und irre orientierungslos durch mein Zimmer, aber da steht schon meine Mutter vor mir und fasst mich am Arm.

»Schatz, geht's dir nicht gut?«, fragt sie besorgt. Im selben Augenblick schreit sie laut und macht einen Satz. »AHH! Mich hat was Feuchtes am Bein berührt.« Sie schlägt um sich.

Das Licht ist immer noch aus, aber in meinem Kopf klickt der Ich-habes-kapiert-Schalter auf **On**. »Keine Angst, Mama«, sage ich. »Das ist nur Jack.«

Dieser Satz beruhigt meine Mutter leider gar nicht. »JACK? WER IST JACK?«, ruft sie sehr laut und findet endlich den Lichtschalter. Sie schaut sich um, und bei mir fällt der Groschen, als ich ihren Blick interpretiere. Meine Mutter vermutet, ich habe einen Jungen hier versteckt. So ein Quatsch.

»Ja, also, Jack, er ist mir zugelaufen, dann ist er nass geworden, und ich habe ihn trocken geföhnt, und er war müde und hatte Hunger, und ich wusste echt nicht, was ich machen sollte. Und eine Hundemarke hat er auch nicht, vielleicht ist er einem Tierfänger entkommen. Das ist schon alles, die ganze Story. Jack! Jack, komm her und zeig dich!«, rufe

ich.

Jack tapert schwanzwedelnd herbei, setzt sich auf den Fuß meiner Mutter und beginnt, ihre Wade abzulecken. Das mag sie aber gar nicht und springt weg. »Ein Hund? Alice, bist du total verrückt geworden? Ein richtiger Straßenköter, der kann doch Tollwut, Zecken oder sonst eine ansteckende Krankheit haben. Wir wohnen hier nur zur Untermiete. Du bringst ihn sofort wieder weg.«

Manchmal kapiert meine Mutter wirklich gar nichts. »MUTTER!«, brülle ich möglichst noch lauter als sie. »Ich habe doch gerade alles erzählt. Er ist mir nachgelaufen, zugelaufen, er geht nicht mehr weg. Wie ein Bumerang. Soll er auf die Straße runter und dann schnell Tür zu, oder was?« Ich sehe sie herausfordernd an.

Meine Mutter guckt, sehr, sehr genervt. »Ja«, sagt sie schließlich. »Warum nicht? Ja, genau so.«

Ich schaue sie an, und sie kommt mir vor wie die böse Stiefmutter von Aschenputtel. »DAS GEHT DOCH NICHT!«, rufe ich. »Dann mach du das. Setz du das arme Hundchen mitten in der Nacht alleine auf der Straße aus. ICH - NICHT!«

Ich sehe es ihr an. Sie ist wild entschlossen, es zu tun. Sie geht in die Hocke und lockt Jack zu sich heran, und der dumme Hund kommt tatsächlich auf sie zugeschwänzelt und lässt sich von meiner Mutter auf den Arm nehmen.

»Billie fand das toll mit dem Hund!«, rufe ich ihr nach. Ich laufe in mein Zimmer, werfe mich aufs Bett und vergrabe meinen Kopf ins Kissen. Mist, Mist, Mist. Das ist ja wirklich total schiefgegangen. Berlin fängt ja gut an. Ich kann nicht anders, ich muss heulen. Plötzlich kitzelt mich was am Fuß. Ich schieße wie elektrisiert hoch. »Jack!«

Der kleine Kerl springt wie ein Flummi neben meinen Kopf und drückt sich an mich.

»Mama?« Ich sehe meine Mutter, die am Fußende steht, verdattert an.

»Es hat gerade angefangen zu schütten, als wir auf der Straße standen. Das muss ja nicht sein, ich bin doch kein Unmensch.« Sie lächelt verlegen.

Nö. Eigentlich nicht. Obwohl ich vor zehn Minuten noch anderer Meinung war.

»Ich werde morgen mit Andreas sprechen«, sagt sie. »Wir müssen beim Tierheim anrufen, fragen, ob er vermisst wird, und uns Rat holen, was wir machen sollen, wenn nicht.«

Ich knuddele Jack. »Danke, Mama. Das Hundefutter kaufe ich erstmal von meinem Taschengeld. Andreas hat mir ja einen Job in seinem Laden angeboten.«

In der Nacht träume ich schon wieder von Jack und einer Inliner-Tour über einen großen, leeren Platz. Und als ich am nächsten Morgen aufwache, weiß ich: Ich muss unbedingt dorthin.



»**DAS ROLLFELD!**«, sagt Andreas zu mir, als ich ihm von meinem Traum erzähle. »Das könnte das Rollfeld vom ehemaligen Flughafen Tempelhof sein. Bestimmt kann man da richtig gut inlinern.«

Das hört sich gut an. Dort muss ich unbedingt hin.

»Erik ist oft auf dem Tempelhofer Feld. Er trifft sich da mit seinen Kumpels. Frag ihn einfach, ob er dich mal mitnimmt.« Das ist nicht so eine gute Idee, aber das behalte ich lieber für mich und verteile Kaffee an die Kunden im Friseurladen. Ich habe meiner Mutter versprochen, das Jack-Problem anzusprechen, habe aber noch nicht den richtigen Moment gefunden.

Als meine Mutter kurz darauf im Laden auftaucht, schickt sie mir einen fragenden Blick.

Andreas nimmt mir das Tablett mit dem letzten Espresso ab und tätschelt meinen Oberarm. »Das kriegen wir schon hin.«

Meine Mutter guckt erleichtert. »Ach, habt ihr darüber gesprochen?

Was wollt ihr tun?«

Sie begrüßt ihre erste Kundin und nimmt ihr die Jacke ab.

»Wir schalten Erik ein, und er nimmt Alice mit zum Tempelhofer Feld«, antwortet Andreas.

Meine Mutter sieht ihn erstaunt an. »Mit Jack?«

Oh nein. Was für ein Chaos!

»Mama, ich hab Andreas noch gar nichts von Jack erzählt«, sage ich. Und dann hole ich das ganz schnell nach.

»Wir müssen dringend im Tierheim nachfragen«, sagt Andreas. »Wäre doch schrecklich, wenn ihn jemand vermisst. Am besten, wir rufen in den nächsten Tagen dort an. Erst mal bleibt er hier. Wann lerne ich ihn kennen?«

»Ich mache euch gleich miteinander bekannt, Jack muss sowieso Gassi gehen«, rufe ich und renne in unsere Wohnung.

Andreas und Jack verstehen sich sofort sehr gut. Ich bin so ein Glückspilz.

Ich drehe eine kleine Runde mit dem Hund. Andreas hat von seinem ersten Hund sogar noch die Hundeleine, und Jack lässt sie sich ohne Probleme anlegen. Als wir wieder zurück sind, legt er sich dankbar auf die Türschwelle des Friseurladens. Meine Mutter und ich leeren nach und nach den Transporter und bringen unsere Habseligkeiten in die Wohnung.

»Wenn du willst, Andreas, kann ich Eriks Kisten mit dem Transporter in seine neue Wohnung fahren«, schlägt meine Mutter vor. »Alice hilft mit, zu dritt schaffen wir das in null Komma nichts.«

Andreas findet die Idee super, ich eher mittel. Mal sehen, wie dieser Erik so drauf ist. Aber da ich Andreas noch Dank für Jack schulde, halte ich mich da lieber raus.

Ich bin gespannt, Erik soll ja am Nachmittag vorbeikommen. Andreas ist richtig absolut davon überzeugt, dass Erik mir das Tempelhofer Feld zeigt. Was er von Erik erzählt, klingt allerdings nicht besonders spannend. Er ist sechzehn, findet Gabriel doof (wahrscheinlich, weil Andreas wegen ihm seine Familie verlassen hat, objektiv gesehen, ist Gabriel ein supernetter Typ), und er hängt mit seiner Clique ständig auf dem Tempelhofer Feld ab. Meine Mutter ist so begeistert, dass es mich schon nervt – sie glaubt, die Leute dort werden meine besten Freunde.